

fort, sowohl die durch die Kezerei des Mönches Martin hervorgerufenen, als auch die durch Niphon gegen Clemens angezielten. Nach Theodors Tode wollte der Großfürst Rostislaw Clemens wieder eingesetzt wissen und sandte um Zustimmung an den Patriarchen. Dieser hatte aber schon einen neuen Metropolit, Johann IV. (1164 bis 1166), einen in weltlichen wie in geistlichen Dingen wohlbewanderten Griechen, ernannt und nach Kiew geschickt. Ueber diese griechische Rücksichtslosigkeit erbittert, ließ der Großfürst nach Constantinopel melden, daß, wenn dort noch einmal für Kiew ein Metropolit ohne Einvernehmen mit dem Großfürsten ordinirt werden sollte, er jeden Verkehr mit Constantinopel abbrechen und die Kiower Metropolitenselbständig ernennen werde. Doch diese Drohung konnte bald eintretender Ereignisse wegen nicht mehr ausgeführt werden. Johann IV. scheint übrigens mit Papst Alexander III. correspondirt zu haben. Unter seinem Nachfolger Constantin II. (1167—1175) verwirren heftige Streitigkeiten wegen des Fastengebotes die russische Kirche. In dem zwischen den russischen Fürsten wüthenden Bürgerkriege wurde Kiew geplündert und in Brand gesteckt, wobei weder Kirchen noch Klöster gespart wurden (1169). An Kiew's Stelle trat nun das Susdaler Großfürstenthum mit der Residenz Wladimir an der Njäsma. Hierdurch erlitt die Metropole, deren Sitz noch immer Kiew war, eine bedeutende Schwächung. Sieben Jahre lang blieb der Metropolitensstuhl unbesetzt, und erst dann folgte Nicephorus II. (1182—1198). An diesen schickte Papst Clemens III. einen Legaten, um die Russen zur Theilnahme am dritten Kreuzzug zu bewegen. Diese Aufforderung scheint zwar bei den russischen Prälaten Anklang gefunden zu haben, war aber von keinem nennenswerthen Erfolge begleitet.

Nach dem Tode Nicephorus' II. blieb der Stuhl von Kiew zwei Jahre erledigt, worauf Matthäus (1200—1220) denselben bestieg. Damals wurde Constantinopel von den Lateinern erobert und Kiew von den Tataren zerstört. Cyrill I. (1224—1233), gleichfalls ein Grieche und zu Nicäa, dem damaligen Aufenthaltsorte des Patriarchen, geweiht, hatte als Nachfolger den Griechen Joseph (1237 bis 1240), der unter dem Schwerte des Eroberers von Kiew, des Mongolenfürsten Batu, fiel. Cyrill II. (1243—1280), von den Großfürsten Daniel und Wassilo gewählt, nahm seine Residenz, da die Kathedrale und die Heiligthümer in Kiew zerstört waren, im nördlichen Rusland, ohne jedoch den Stuhl förmlich zu verlegen. Letzteres geschah erst unter seinem Nachfolger im J. 1299, welcher Wladimir, jetzt auch bürgerliche Hauptstadt des Reiches, zum bleibenden Sitz erwählte. Cyrill II. hielt 1274 eine wichtige Provinzialsynode; er scheint auch geneigt gewesen zu sein, sich an die Union anzuschließen, welche 1274 zu Lyon zwischen den Griechen und Lateinern geschlossen worden. Ragimin (1283—1305), ein geborner

Grieche, verlegte, wie bemerkt, den Sitz nach Wladimir. Er und seine Nachfolger bestellten fortan für Kiew und das südliche Rusland nur besondere Vicare. Peter (1308—1326), in Polhynien geboren, erhielt von Chan Usbel einen Freibrief (Jarlik) für die russische Kirche (Theiner, Neueste Zustände, 85—89) und verlegte die Residenz nach Moskau. Aus Ehrfurcht vor der Mutterkirche behielten die Metropolitensitze, wie in Wladimir, so auch in Moskau den alten Titel bei und nannten sich stets „Metropolit von Kiew und ganz Rusland“. Auf Peter folgte Theognost (1328—1353), zu dessen Zeit in Galicz die Metropolitensitze Gabriel (1326—1329) und Theodor (1331), und in Litauen ein gewisser Theodoret (1352) lebten. Letzterer war vom bulgarischen Patriarchen von Tirnowo eingesetzt worden; nach Theognost's Tode wurde aber diese Einsetzung annullirt, und Alexius (1354—1378) vom Patriarchen von Constantinopel als Metropolit von Kiew und ganz Rusland eingesetzt. Weil jedoch Olgard, der Großfürst von Litauen, Alexius nicht anerkennen wollte, so setzte der Patriarch Philothens auf Betreiben dieses Großfürsten, und während Alexius noch in Constantinopel weilte, und selbst trotz des Widerspruchs des letztern, einen gewissen Roman zum Metropolitensitze der den Litauern unterworfenen russischen Diöcesen ein. Nachdem so der Patriarch aus Habsucht gleichzeitig zwei Metropolitensitze für Rusland eingesetzt hatte, mußten nothwendig Streitigkeiten unter denselben entstehen. Diese suchte er so zu schlichten, daß er 1356 mit Zustimmung des byzantinischen Kaisers entschied: Alexius solle auch ferner Metropolit von Kiew und ganz Rusland bleiben; unter die Jurisdiction des Metropolitensitze Roman aber sollten die Diöcesen Polozk und Turow in Litauen und die Diöcesen Wladimir, Ghelm, Galicz, Brzemyśl und Luzk in Polhynien gehören; weiter sollen beide Metropolitensitze Grenzen ihrer Sprengel und ihre gegenseitigen Rechte respectiren. Alexius, der in Moskau residirte und die nordrussischen Diöcesen regierte, fügte sich diesem Urtheile; Roman dagegen war damit unzufrieden und versuchte bis zu seinem Tode (1362) auch in Alexius' Sprengel Metropolitensitze auszuüben. Selbst der Tod Romans machte den Wirrungen kein Ende. Der Patriarch ermahnte zwar alle Russen, daß sie Alexius als Metropolitensitze von ganz Rusland anerkennen sollten. Weil aber dieser die südlichen Diöcesen fast nie besuchte, so entstand im Süden eine neue Unzufriedenheit. Auf Betreiben des polnischen Königs Casimir III. wurde nun Anton zum Metropolitensitze von Galicz, mit den Suffraganaten Ghelm, Brzemyśl und Wladimir, und im 1376 Cyprian zum Metropolitensitze von Kiew und Litauen, mit dem Rechte der Nachfolge in der Metropole von ganz Rusland, vom Patriarchen eingesetzt. So waren wieder drei Metropolitensitze in Rusland errichtet, und zwar wieder entsprechend der politischen Theilung Ruslands. Da der Großfürst von Moskau mit